

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amtesliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hammen
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 4. August.

Der Kaiser eröffnete heute mittag 1 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses die außerordentliche Session des Reichstages mit folgender

Thronrede:

„Geehrte Herren! In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische Neigungen anzudichten und seine Stellung in der Welt einzuengen, haben unseres Volkes Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unerbittlicher Notwendigkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt. Die Welt ist heute gewesen, wie unermüßlich wir in dem Drang und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen Großmächten zu ersparen. Die schwersten Gefahren, die die Ereignisse am Balkan heraufbeschworen haben, schienen überwunden.“

Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Josef, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Österreich-Ungarns rückt uns nicht nur unsere Bündnispflicht. Uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat. Mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserlich russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerfüllbaren Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesetzt, der durch Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßt. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. Zu oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alle Hoffnungen und alten Groll gestoßen.“

Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeit, die im Osten und im Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Flammen aufgeleitet. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen Macht und Gerechtigkeit des deutschen Reiches. Uns treibt nicht Eroberungslust, uns beseelt der unbeugsame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter.“

Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie erfahren, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Äußerste abzuwenden. In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gesamtlicher Kraft, in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen, zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel

unserer Väter, fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfroh vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärkt und zum guten Ende lenken wolle!

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell. Das ist mein inniger Wunsch!“

Ueber den Eröffnungsgang wird noch gemeldet: Zahlreiche Abgeordnete hatten sich versammelt. Auf der Empore erschienen die Kaiserin, die Kronprinzessin und die hier anwesenden Prinzessinnen. Unter den Vertretern des diplomatischen Korps bemerkte man den österreichisch-ungarischen Botschafter. Der Reichskanzler in Dragoneruniform, der bayerische Gesandte und die Staatssekretäre nahmen mit den Bevollmächtigten des Bundesrats auf der linken Seite des Thrones Aufstellung, auf der rechten die Generalität und Admiralität. Der Kaiser in Felduniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, begleitet von den drei Marschällen und gefolgt von den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Wolfrath von Schaumburg- Lippe, erschien kurz nach 1 1/4 Uhr. Nachdem der Abgeordnete Raempf drei begeistert aufgenommene Hochs ausgebracht hatte, verlas der Kaiser mit fester und lauter Stimme die Thronrede, die wiederholt von Bravourrufen unterbrochen wurde, besonders an den Stellen, welche die alte Kulturgemeinschaft mit Österreich, das Uebelwollen gegen Nacht und Uebelthun des deutschen Reiches und das reine Gewissen und die reine Hand betrafen. Zustimmung wurde laut bei der Erwähnung Serbiens und Frankreichs. Eifriges Schweigen begleitete die Erwähnung Rußlands.

Der Kaiser fekte der Thronrede folgendes hinzu: „Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses ausgesprochen habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche! (Stürmischer Bravo.) Und zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteinteressen, ohne Standes- und konfessionellen Unterschied zusammenzuhalten mit mir, durch die und durch, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu geloben.“ Nachdem der Kaiser diese Worte gesprochen hatte, reichte ihm jeder der Parteivorstände kräftig die Hand.

Der Reichskanzler erklärte den Reichstag für eröffnet. Graf Berchthold brachte ein dreifaches Hurra aus. Die Anwesenden stimmten die Nationalhymne an, die der Kaiser entbloßten Hauptes anführte. Unter nicht endenwollenden Hurraufen verließ der Kaiser den Weißen Saal.

Berlin, 4. August.

Nach Verlesung der Thronrede im Weißen Saale des königlichen Schlosses wurde nachmittags 3 Uhr der Reichstag feierlich eröffnet.

Bei der Präsidentenwahl wurden Präsident Raempf und die Vizepräsidenten Dr. Baasche und Dove durch Zuruf wiedergewählt.

Dem Reichstag sind eine Reihe von Vorlagen zugegangen, die infolge des Kriegszustandes nötig geworden sind.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

eröffnete zu ihrer Begründung das Wort. Er entwickelte die Vorgesichte des Krieges und mit vor Erregung zitternder Stimme wies er auf die hochbedeutsame Stunde hin und sagte u. a.:

„Jetzt hat die große Stunde der Prüfung für unser Volk geschlagen, aber mit voller Zuversicht sehen wir auf unser Heer und unsere Flotte, die beide kampfbereit sind. Hinter ihnen steht das ganze deutsche Volk.“ (Stürmischer, minutenlanges Beifall, auch bei den Sozialdemokraten.) Unter großer Spannung im ganzen Hause fuhr der Kanzler fort: „Meine Herren! Wir sind jetzt in Notwehr!“

Not kennt kein Gebot.

Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten. Das widerspricht dem Gebote des Völkerrechts. Die französische Regierung hat zwar erklärt, die Neutralität Belgiens achten zu wollen; wir wußten aber, daß die französischen Truppen die Neutralität Belgiens nicht respektiert hätten. Bereits stehen große französische Truppenmassen an der belgischen Grenze, so mußten wir uns entschließen. Das Unrecht, das wir damit begangen haben, werden wir wieder gutmachen, sobald wir unser militärisches Ziel erreicht haben. Das deutsche Volk steht zusammen wie ein Mann. (Lebhafter Beifall, in dem die letzten Worte des Kanzlers, der bittet, die Vorlage schnell anzunehmen, untergehen.)

Darauf hielt Präsident Raempf eine warme, von Patriotismus durchglühete Rede und gedachte dabei auch der Mitarbeit der Sozialdemokraten, was im Hause, auch auf der äußersten Rechten, stürmischen Beifall hervorrief. Dann schlug der Präsident zur Erledigung der Vorlagen vor, eine neue Sitzung auf 5 Uhr einzuberufen.

Zweite Sitzung.

Präsident Dr. Raempf eröffnete die zweite Sitzung um 5,15 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen sämtliche Kriegsvorlagen, an erster Stelle der Etat, der den Reichstag ermächtigt, zur Bestreitung der Kriegsausgaben die Summe von

fünf Milliarden Mark

im Wege des Kredits aufzubringen.

Als einziger Redner zu sämtlichen Vorlagen erhielt Dr. Baas (Soz.) das Wort. Er erklärte am Schlusse einer längeren Rede, daß seine Partei den Vorlagen einmütig zustimmen werde.

Da weitere Wortmeldungen nicht vorlagen, wurde zur zweiten und zur dritten Lesung geschritten. Die Vorlagen wurden auf Vorschlag des Dr. Spahn (Ztr.) in allen drei Lesungen en bloc angenommen.

Vizepräsident Dr. Baasche stellt fest,

daß kein Widerspruch vorhanden ist.

Darauf erhebt sich ein minutenlang anhaltender Beifall im ganzen Hause, auf den Bänken des Bundesrats und auf sämtlichen Tribünen.

Hierauf beschloß der Reichstag ohne Debatte die Vertagung des Hauses bis zum 24. November.

Krieg mit England!

Wie das offiziöse Wolffsche Telegraphen-Bureau meldet, erschien gestern abend nach 7 Uhr der englische Botschafter Goschen im Berliner Auswärtigen Amte und erklärte den Krieg. Er forderte seine Pässe.

Der Krieg mit England.

London, 5. Aug. Nachdem das Unterhaus gestern abend 6 Uhr wieder zusammengetreten war, sagte Grey, er wolle dem Hause die Mitteilung machen, die er inzwischen erhalten habe. Die belgische Gesandtschaft in London erhielt die Nachricht, daß Deutschland gestern abend 7 Uhr an Belgien eine Note gesandt habe, worin Belgien um freundschaftliche Neutralität mit freiem Durchmarsch deutscher Truppen durch belgisches Gebiet, jedoch um die Erhaltung der Unabhängigkeit beim Friedensschluß ersucht werde. Belgien erwiderte, daß das ein Angriff auf die Neutralität und eine Verletzung des Völkerrechts sein werde. Die Annahme des deutschen Vorschlages bedeute die Eröffnung der Feindseligkeiten. Belgien sei sich pflichtbewußt, einem Eingriff mit allen Mitteln zu begegnen. Grey fügte hinzu, daß die Regierung die empfangene Nachricht amtlich in Erwägung ziehen werde. Er machte keine weitere Bemerkung.

Deutsche Fürsten als Kommandeure.

Berlin, 5. Aug. Mehrere regierende Fürsten sind zu Kommandeuren deutscher Heere ernannt. Ueber die weitere Teilnahme deutscher Fürsten am Kriege können wir noch berichten, daß Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein die holländischen Truppen begleitet wird, daß Fürst Karl Anton von Hohenzollern sich zum Generalkommando des Gardekorps begibt und daß insbesondere auch Mitglieder

fürstlicher und reichsunmittelbarer Familien in großer Zahl sich der Heresverwaltung zur Verfügung stellen.

Für viele Afrikaner wird von Interesse sein, daß der deutsche Gouverneur von Südwestafrika, v. Schumann, als Kriegsfreiwilliger beim 2. Garde-Infanterie-Regiment eingetroffen ist. — Prinz Joachim Friedrich wird den Feldzug als Major mitmachen.

80 Millionen Franken beschlagnahmt!

Wie in Berliner Finanzkreisen verlautet, sind in Stuttgart 80 Millionen Frank französischer Goldmünzen, die auf dem Wege nach Petersburg waren, von der deutschen Regierung beschlagnahmt.

Geld für Rußland.

Rammburg, 4. Aug. Mehrere Automobile mit Damen und Geld für Rußland bestimmt sind in der Richtung nach Rußland unterwegs. Die Automobile sind anzuhalten und sofort der nächsten Behörde zuzuführen. Schnellste Verbreitung dieser Notiz wird den Zeitungen zur Pflicht gemacht.

Neue Erfolge der Deutschen.

Berlin, 5. Aug. Kurz nachdem bei Solbap (Distr.) befindliche deutsche Truppen heute morgen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Angriff zusammen.

Berlin, 5. Aug. Gestern nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Riberty, einen an der Grenze gelegenen russischen Grenzort östlich Stallupönen, an. Die Besatzung verließ fluchtartig den Ort, der besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampfe untätig zu. Der feindliche Grenzschutz ist hiermit durchbrochen, was für die deutsche Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

Der „Bundesgenosse“ Italien.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Erklärung des Ministerrats, aus der hervorgeht, daß, nachdem sich einige Mächte Europas in Kriegszustand befinden, Italien aber im Zustande des Friedens mit allen Mächten, die Untertanen verpflichtet seien, Neutralität zu bewahren. Die „Agenzia Stefani“ kündigt die Einberufung der ersten Kategorie der Jahrgänge 1889 und 1890 der Armee für den 6. August und der Jahrgänge 1889 und 1890 der Mannschaften der Marine an. Außerdem werden unter die Fahnen berufen Maschinisten, Feldzer, Steuerleute und Elektriker der Marine, sowie das ganze kriegspflichtige Signalpersonal.

Lokales und Provinzielles.

Arbeitsnachweis.

* — Der seit 2 Tagen bestehende Arbeitsnachweis ist schon vielfach in Anspruch genommen worden. Es haben sich nicht nur größere Mädchen und Knaben der hiesigen Schulen, sondern auch schulentlassene weibliche und männliche Kräfte, darunter auch solche, die früher in der Landwirtschaft tätig waren, zur Verfügung gestellt. Die Frauen und Mädchen sind bereit, auch im Haushalt auszuweichen oder kleine Kinder zu beaufsichtigen. Hauptsächlich wird die nützliche Einrichtung von den Arbeitgebern weiterhin fleißig benutzt. Bemerkenswert sei noch, daß schon über 40 Arbeitswillige untergebracht sind.

Immer der Polizei melden.

Wer Beobachtungen und Feststellungen macht, die auf feindliche Spionage schließen lassen, soll dieses sofort der Polizei und der Aufsichtsbehörde zum Einschreiten mitteilen; aber nicht schriftlich dem Großen Generalstab übermitteln. Abgesehen davon, daß die Geheimhaltungsregeln dann zu spät ergriffen würden, ist auch der Große Generalstab jetzt zu sehr mit Arbeiten überlastet.

Postsendungen an die Soldaten.

Während der Beförderung der Truppen aus ihren Standorten in das Aufmarschgebiet findet die Ausgabe von Postsendungen an dieselben nicht statt. Es empfiehlt sich daher nicht, alsbald, nachdem die Truppe ihren Standort verlassen hat, Sendungen an Personen derselben aufzugeben.

Keine private Güterbeförderung.

Die in kürzester Zeit einsetzende Transportbewegung verlangt von den Eisenbahnen die größten Leistungen. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß den Gesuchen von industriellen Werken und Händlern auf private Beförderung von Gütern in der Zeit der Mobilmachung und der Versammlung des Heeres entsprochen werden kann. Die Militäreisenbahnbehörden haben strengsten Befehl, derartige Gesuche abzulehnen. — Die schwere Arbeit dieser Behörden wird wesentlich erleichtert, wenn solche Gesuche, weil sie aussichtslos sind, ganz unterlassen werden.

Zufuhr von Kartoffeln.

Da die deutsche Ernte in Kartoffeln in diesem Jahre eine gute ist und wir infolgedessen der Einfuhr aus anderen

Ländern nicht bedürfen, so hat der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband (Sitz Düsseldorf) den ausländischen Stellen vorgeschlagen, für die Beförderung von Kartoffeln aus dem Norden unseres Vaterlandes (Hannover, Sachsen usw.) nach den westlichen Industriegebieten in zweckentsprechender Weise Sorge zu tragen. Die in Betracht kommenden Handelskammern sind ersucht worden, auch ihrerseits entsprechende Schritte einzuleiten. Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband versichert, es sei ganz ausgeschlossen, daß bei einer, wenn nur einigermaßen günstigen Beförderung von Kartoffeln, die übrigens einfach zu bewerkstelligen sei, dieses wichtige Nahrungsmittel den Verbrauchern verteuert würde.

* — Beschränkungen in der Annahme und Beförderung von Postsendungen, sowie im Postgeschäftverkehr. Die Verhältnisse machen die sofortige Einstellung des Postanweisungs-, Postkreditbrief-, des Postanweisung- und des Postauftragsverfahrens in den Ober-Postdirektionsbezirken Straßburg (Els.), Metz, Trier, Gumbinnen, Königsberg (Pr.), Danzig, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln erforderlich. Postanweisungen, Postnachnahmeforderungen und Postauftragsbriefe sind daher bis auf weiteres im Verkehr nach und von den Postanstalten der genannten Bezirke nicht zulässig; auch die Ausstellung von Postkreditbriefen, sowie die Auszahlung von Beträgen auf Grund solcher Postkreditbriefe wird für die bezeichneten Bezirke aufgehoben; ferner können dort weder Einzahlungen auf Zahlkarten für ein Postkreditkonto, noch Auszahlungen auf Zahlungsanweisungen der Postkassendirektoren erfolgen. Die Postkassendirektoren haben die an Empfänger in den in Frage kommenden Orten hat zu zahlenden Scheckbeträge mittels Wertbriefs abzusenden.

Dortmund, 4. Aug. Von der Hafenpolizei in Duisburg wurde Anfang dieses Monats eine Flaschenpost im Rheinkanal aufgefischt. Die Flasche enthielt einen Zettel mit der Aufschrift: „Hilfe! Bin unter Mädchenhändler geraten. Frieda Bäder (oder Bäder), Dortmund, verschleppt nach Amsterdam. F. L. Dortmund.“ Die Nachforschungen nach dem Hsben der Post waren bisher erfolglos.

Dortmund, 4. Aug. Straßenraub. Gestern nachmittag 3 Uhr entließ der Schreiner Karl Paas von hier, Hoherwall 33 wohnend, an der Kronprinzenstraße der Witwe Anna Schmidt, Mittelstraße 10, das Handtäschchen mit Inhalt. Diesen Ueberfall hatte ein Chauffeur bemerkt, der schleunigst sein Auto bestieg und den Dieb nach kurzer Zeit festnehmen und der Polizei übergeben konnte.

Dortmund, 4. Aug. Wegen Buchens wurde der Bankier Paul Lindner hier, Schlieffstraße 2, verhaftet. Er hatte 10 Prozent Wechselgebühr erhoben und dadurch die Notlage namentlich eingezogener Finanzleute ausgebeutet. Der Mann, der ihn angezeigt hat, hatte für 15 M Papiergeld nur 13,50 M in Münzgeld zurückgehalten.

Soest, 4. Aug. Im Laufe des gestrigen Tages wurde hier eine Anzahl fremder Personen verhaftet, die zum größten Teil russischer Nationalität sind.

Arnsberg, 4. Aug. Sämtlichen russischen konsularischen Vertretungen ist die Exequatur innerhalb des Deutschen Reiches entzogen.

Hagen, 4. Aug. Eine heldenmütige Tat führte der Beihilfsgeldmann der Firma Junck und Gued aus. Derselbe sah von der ersten Etage des Wertes, wie ein anderer juaendlicher Arbeiter aus der hochgehenden Ennepe ein Brett fischen wollte, dabei das Liebergewicht bekam und ins Wasser stürzte. Kurz entschlossen lief H. den langen Arbeitsaal entlang bis zu einem vorspringenden Dach, sprang in die Ennepe, schwamm dem Ertrinkenden nach und holte ihn mit eigener Lebensgefahr an das Ufer.

Altena, 4. Aug. Der Drahtzieher Abel von hier war zur Bewachung des Tunnels am Stampfert und am Fußberg bestellt. Beim Patrouillengang wollte er einem von Siegen kommenden Güterzug ausweichen, beobachtete aber nicht den von hier kommenden Abendschnellzug, der ihn faßte und sofort löste.

Dorsten, 3. Aug. Bei dem Umbau des Bahnhofes Herdorf-Dorsten wurde der Zimmermann Theodor Guse durch herabfallende Bretter so schwer am Kopf verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Mülheim (Ruhr), 4. Aug. Gestern abend 11 Uhr wurde ein Ausländer verhaftet und von einer Militärpatrouille zur Wache gebracht. Unterwegs ergriß der Verhaftete die Flucht, was die Patrouille veranlaßte, nach mehrmaligem Warnruf zu schießen. Eine Kugel traf unglücklichweise den Kaufmann Karl Steinhoff, Gustavstraße 12, der bald darauf starb.

Barmen, 3. Aug. Die städtische Finanzkommission bewilligte zur Unterstützung der Familien der zu den Fahnen Einberufenen und zur Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln im Fall der Mobilmachung einen Kredit von 500 000 M.

Solingen, 4. Aug. Die großen Firmen haben beschlossen, den Betrieb, wenn auch mit Einschränkungen, aufrecht zu erhalten.

Düsseldorf, 4. Aug. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich zwei berüchtigte Buchmacher in den Personen des Agenten Cornelius Ostwald und des Schneidermeisters Heinz. Faßbender beide aus Essen, zu verantworten. Sie waren gelegentlich der Grafenberger Pferdewettrennen abgefahrt worden, als sie auf eigene Rechnung Rennwetten vermittelten. Ostwald, der einschlägig bereits mit 1000 M vorbestraft ist, wurde zu 1500 M, der mitangeflagte Faßbender zu 500 M Geldstrafe verurteilt. Die bei den Buchmachern beschlagnahmten 400 M Bargeld wurden für die Staatskasse eingezogen.

Reck, 4. Aug. In der hiesigen Delmühle geriet ein Arbeiter in die Transmissions. Er wurde wiederholt herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

Koblenz, 4. Aug. Die Munitionsanstalt des Artillerie-depots sucht für das Laboratorium auf sofort 1000 Mädchen bei erhöhtem Lohn.

Lied eines deutschen Knaben.

(Der Knabe steht mit Helm und Säbel neben seinem Pferdchen.)

Die Zeit ist ernst, die Zeit ist schwer
Für dich, du deutsches Reich.
Viel Feinde drohen rings umher,
Raubgier'gen Wölfe gleich.

Doch laß sie droh'n, hab' frohen Mut!
Jung-Deutschland wächst heran
Und schwört mit heil'ger Herzensglut
Treu' bis zum letzten Mann.

Schau mich nur, wie ich bin bewehrt:
Hab' Helm und Schwert bereit;
Am Saum halt' ich mein treues Pferd,
Wenn du mich rufst zum Streit.

Sei ruhig drum, lieb Vaterland,
Noch steht die Wacht am Rhein.
Und auch mein Schwert, mein Herz und Hand
Soll dein, ja dein nur sein!

Gustav-Adolf Richter, Metzler.

Jetzt ist die richtige Zeit, Säuglingen statt der im Sommer gefahrbringenden Kuhmilch das erprobte und seit 50 Jahren stets bewährte Nestlé'sche Kindermehl zu reichen. Dasselbe hat den Vorzug, niemals Verdauungsstörungen zu verursachen, dagegen aber bereits bestehende Magenbeschwerden sofort zu beseitigen. Die von einem berühmten Kinderarzte verfasste Broschüre über die Ernährung und Pflege des Kindes verleiht auf Wunsch gratis und franko Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W. 57.

PEBECO ZAHNPASTA

verhindert den Ansatz von Zahnstein
und erhält die Zähne rein und gesund!

Große Tube 1 M. Kleine Tube 60 Pf.

Die Konkurrenzklausel.

(Nachdruck verboten.)

I.
Durch das Reichsgesetz vom 10. Juni 1914 haben die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs über das Konkurrenzverbot gegenüber Handlungsgehilfen eine durchgreifende Veränderung erfahren. Zwar ist der Wunsch der Handlungsgehilfenverbände, der auf ein gänzlich Verbot dieser Konkurrenzklauseln abzielte, nicht erfüllt worden, aber die Voraussetzungen der Wirksamkeit des Verbots sind doch in sehr erheblichem Maße erzwungen. Bisher war es vielfach üblich, daß der Prinzipal den Handlungsgehilfen beim Engagement verpflichtete, auf eine bestimmte Zeit kein Konkurrenzgeschäft zu eröffnen oder in kein solches einzutreten. Unter dem Druck der Verhältnisse und ohne klare Vorstellung von der Tragweite der Bestimmungen gingen die Handlungsgehilfen häufig darauf ein, um erst später zu erfahren, welche schwere Fessel sie sich damit für ihr Fortkommen angelegt hatten. Auch das bisherige Gesetz kannte allerdings manche Beschränkungen für die Zulässigkeit des Verbots. Soweit das Verbot nach seinem ganzen Inhalt wider die guten Sitten verstieß, war es ohne weiteres richtig; ebenso war es gegenüber minderjährigen Handlungsgehilfen, selbst mit Genehmigung des gesetzlichen Vertreters, schlechthin unzulässig. Es durfte ferner die Beschränkung des Handlungsgehilfen nach Zeit, Art und Gegenstand keine unbillige Erschwerung seines Fortkommens enthalten und den Zeitraum von drei Jahren in keinem Falle übersteigen.

Das neue Gesetz hat nun die Grenzen der Zulässigkeit noch weiter eingeschränkt. Die Höchstdauer des Verbots ist auf 2 Jahre festgesetzt. Das Verbot ist ferner für unzulässig erklärt worden gegenüber allen Handlungsgehilfen, deren Einkommen den unspendbaren Betrag von 1500 M jährlich nicht übersteigt, und ganz allgemein gegenüber Handlungslehrlingen. Das Gesetz verbietet ferner die Konkurrenzklausel unter Verpfändung des Ehrenworts oder ähnlichen Versicherungen. Auch der früher zulässige Weg, daß sich nicht der Handlungsgehilfe selbst dem Konkurrenzverbot unterzog, sondern ein Dritter dem Prinzipal gegenüber die Verpflichtung übernimmt, dafür zu sorgen, daß der Handlungsgehilfe sich einer bestimmten Konkurrenzklausel nach Ablauf des Dienstverhältnisses enthalte, ist jetzt für unzulässig erklärt worden. Weiterhin verlangt das neue Gesetz, daß die Vereinbarung schriftlich erfolgt, und daß eine der vereinbarten Bedingungen enthaltende Urkunde dem Gehilfen ausgehändigt wird. Bei Verstoß gegen eine dieser Vorschriften ist das Verbot nichtig.

Das neue Gesetz bestimmt ferner, daß Vereinbarungen der Prinzipale untereinander, durch die sie sich verpflichten, frühere Angestellte eines anderen Prinzipals nicht oder nur unter bestimmten Voraussetzungen anzustellen, unverbindlich sind.

Vermischtes.

Interessante Preisausschreiben. In der amtlichen Zusammenstellung der den deutschen Studierenden in diesem Jahre gestellten Preisaufgaben findet sich eine Anzahl sehr bemerkenswerter Themen. Die Stifter der zum Teil recht beträchtlichen Geldpreise sind Akademien, Privatpersonen und Regierungen. So setzt z. B. die dominikanische Republik einen ersten Preis von 2000 Dollar und einen zweiten Preis von 1000 Dollar dafür aus, wer das beste Lehrbuch der dominikanischen Geschichte oder der Geographie des Landes schreibt. Eine wahrhaft fürstliche Belohnung aber winkt dem Verfasser des nach Ansicht der russischen Regierung besten Buches über den Zaren Alexander II. Nicht weniger als 700 000 Frank beträgt der Preis, der im Jahre 1925 schon zur Auszahlung gelangt. Ferner schreibt die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen auch dieses Jahr das Wolffsteinsche Legat von 100 000 M aus. Es handelt sich

bekanntlich dabei darum, den Beweis des berühmten Fermatschen Satzes zu liefern, was bisher, trotz größter Anstrengungen, noch niemandem gelungen ist. In dem Wolfsteinschen Legat ist jedoch bestimmt, daß der Preis bis zum Juni des Jahres 2007 erteilt werden kann und erst nach diesem Zeitraum an die Königlich Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen fällt. Als Kuriosum sei zum Schluß noch erwähnt, daß die Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft in Leipzig nicht weniger als acht Preisanschreiben mit Preisen in Höhe von 12.000 M für die Studierenden aller Fakultäten erlassen hat.

Der Ursprung unseres Plättchens. Unsere Plättchen sind schon lange nicht mehr die, die sie einst waren; die Technik hat sich auch ihrer und unserer erbarmt und sie zu leicht benutzenden, nicht riechenden und sogar elegant anzusehenden Gegenständen des Wirtschaftslebens gemacht. Einen richtigen Begriff von der Unbequemlichkeit der früher verwendeten Plättchen kann man sich aber erst machen, wenn man sich daran erinnert, wie unsere Großmütter sich noch über die „Sengflecke“ beklagten, die durch das Herausfallen der glühenden Kohle aus dem Eisen auf die Wäsche entstanden. Die erste Anwendung von Kohlenplättchen finden wir in China. Durch die Auswanderung von Chinesen nach Kalifornien, die wegen ihrer geringen Lohnansprüche viel als Zimmermädchen und Wäscherinnen in Hotels und großen Wäschereien angestellt wurden, und die sich natürlich des bei ihnen heimischen Kohlenplättchens bedienten, wurde diese Art zu plätten bekannt. Die Amerikaner verbesserten die Eisen, und auf dem Wirtschaftsmarkt fanden sie ungeteilten Beifall. In China selbst sind sie schon so lange in Gebrauch, daß es unmöglich ist, zu ergründen, wann sie zum ersten Male in Benutzung waren. Die chinesischen Plättchen sind auch heute noch, wie sie vor Jahrhunderten von Japan hergekauft wurden: ein Metallgefäß mit polierter Außenfläche, in das glühende Kohlen eingeklebt werden. Aber noch eine Erfindung, die wir wohl der Neuzeit zu verdanken glauben, kommt von China. Der „Eigentopf“. Auch ihn kennt man in China schon seit undenklicher langer Zeit. Nur setzt man dort nicht zwei oder drei Töpfe aufeinander, sondern sechs bis sieben, und die Töpfe selbst haben alle, bis auf den untersten, in dem die Flüssigkeit kocht, einen siebartigen Boden, so daß also hier schon das Prinzip des Dampfkochens zur Verwendung gelangt.

Eine Feuerwehr, wie sie sein soll. Eine Feuerwehrgesellschaft veröffentlicht den nachstehenden Rapport eines ländlichen Feuerwehrr-Kommandanten. „Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit des Josef Nagel oder weil Kinder zum Viehfüttern verwendet wurden; es laufen verschiedene Gerüchte im Dorfe herum. Der Feuerlarm erfolgte durch Läuten der Glocken und Signalisten vorchriftsmäßig. Der Feuerleiter verfehlte seinen Weg, denn die Landstraße war sehr benetzt. Der Besitzer des Brandobjektes konnte keine Lösungsversuche machen, weil er kein Wasser hatte und weil er nicht zu Hause war. Eine Feuerwehr kam bis auf 1 1/2 Kilometer zur Brandstätte, dort aber wurde sie umgekehrt und nach Hause beordert. Der Brandplatz war durch zwei Laternen und durch einen Gendarm erleuchtet. Die Löscharbeiten leitete der Vorstand, weil es beim Kommandanten selbst in der Oberstufe brannte. Die Flammen schlugen um das ganze Dach herum. Als die Feuerwehr von A. erschien, neigte sich auch der Giebel des brennenden Hauses, und das ganze Gebäude stand mitten in Flammen. Die Löschmaschinen wurden anfangs aus der Ferne des Geschädigten gespeist, später erhielten sie Wasser durch Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen und durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hydropomp. Gerettet wurde eine Kommode und eine Kuh, welche gestohlen wurde. Viel Viehvieh lief beständig dem Feuer zu, welches eingesperrt wurde. Ein Mann wurde durch Stichflammen am Ohr verletzt, welches über den Helm hinausragte. Der vorgeführte Brand hat gelehrt, daß das Spritzenhaus nicht so weit von der Brandstätte entfernt sein soll. Die meisten Pflichtfeuerwehreute waren faul und entpuppten sich als Stänker; der Erfolg der freiwilligen Feuerwehr war großartig und wird von allen bewunderungswürdigen Einwohnern geteilt.“

Die Langlebigkeit der Soldaten. Bei den Jahrhundertfeiern von 1812 hat man nach Ueberlebenden des

berühmten Feldzuges gesucht, und wie berichtet wird, vier oder fünf gefunden, die also ein Lebensalter von 120 bis 125 Jahren erreicht haben müssen. Das wäre wieder ein Beweis für die oft behauptete Tatsache, daß der Beruf des Soldaten große Aussicht auf ein langes Leben eröffnet. Der Franzose A. Végand hat in seinem Werke über die Langlebigkeit im Laufe der Jahrhunderte darauf hingewiesen, daß die Männer der Tat und des energischen Willens, denen es gelungen ist, sich als Soldaten durchzusetzen, wahrscheinlich auch über einen kräftigen Körper verfügen, da sie das Ergebnis einer Auslese darstellen. So ist es dann nicht überraschend, daß die Männer des Krieges den Rekord der Langlebigkeit halten und bei weitem die Männer der Wissenschaft und der Künste übertreffen. Die Seeleute sind darin allerdings weniger begünstigt als die Soldaten. Végand stellte eine Liste von bekannt gewordenen Soldaten auf, die ein mittleres Lebensalter von 67 Jahren 7 Monaten erreicht haben. Am Ende der Napoleonischen Epoche waren von 36 Generalen der Revolution und des Kaiserreichs, die es zur Würde eines Marschalls von Frankreich gebracht hatten, noch 26 am Leben. Diejenigen darunter, die vor dem 50. Lebensjahr starben, haben keinen natürlichen Tod gefunden; von den übrigen wurden 4 über 70 Jahre alt, und 10 starben als Achtzigjährige; ihr mittleres Lebensalter war 72 Jahre 3 Monate. Auch die Zahl der Neunzigjährigen ist unter den ehemaligen Soldaten nicht gering.

Die Reinlichkeit an den französischen Höfen. Gar anmutig, besonders in diesen heißen Tagen, wird man davon berührt, liest man, was die Verfasser Otto Fischel und Max von Böhm in ihrem vor kurzem erschienenen Buche „Die Mode“ über den Tiefstand der Reinlichkeit in dem sonst so hochstehenden Frankreich des Zeitalters der Ludwige, und noch darüber hinaus, zu erzählen wissen. Ludwig XIV. besonders zeigte keine große Neigung zur Reinlichkeit; er wusch sich nie, und die einzige Badewanne, welche in dem prunkvollen Hofpalaste des Sonnenkönigs existierte, wurde, da das Badezimmer als vollständig überflüssig zu anderen Zwecken eingerichtet worden war, irgendwohin in den Keller oder auf den Boden gebracht, wo sie erst zur Zeit der Pompadour wieder aufgefunden wurde und als — Reservoir für einen Springbrunnen zur Verwendung kam. Auch die für ihr galantes Leben berühmte Königin von Navarra war ein ausgesprochener Feind der Reinlichkeit. Alle Woche einmal wurde eine gründlichere Reinigung vorgenommen, die sich aber auch dann nur auf Hände und Gesicht erstreckte. Bei solchen Gewohnheiten begreift man die Mißbilligung, mit der das häufige Baden von Napoleon I. am französischen Hofe angesehen wurde, und die Berichte reisender Engländer aus dem Jahre 1800 lassen darauf schließen, daß diese Mißbilligung nicht nur bei Hofe herrschte, sondern eine sehr allgemeine war. Wenn man den Berichten eines englischen Journalisten dieser Zeit Glauben schenken darf, so sind die Französinen zwar sehr hübsch und anmutig anzusehen, mit — der Nase aber darf man ihnen nicht zu nahe kommen. — Auch in Spanien war es nicht anders um die Reinlichkeit bestellt. So rechnete zu jener Zeit die Erlaubnis — ihr das Ungeziefer abzuwaschen zu dürfen, zu den größten Gunstbeweisen, die eine Schöne ihrem Geliebten erweisen konnte, und Klinger erzählt, wie er seinen Offizieren in Petersburg ein Mikroskop gezeigt und ein gewisses kleines Tierchen als passendes Demonstrationsobjekt bezeichnet habe, da seien ihm in einem Augenblick von den Hörern so viele dieser kleinen Tierchen angeboten worden, daß er in nicht geringe Verlegenheit geraten sei.

Kostspielige Eisenbahnfeuerung. Daß Ebenholz auch zu Feuerungszwecken verwendet wird, klingt kaum glaublich, trotzdem ist es der Fall. Wie wir von einem Afrikaner aus Deutsch-Ostafrika erfahren, benötigt die Ugandaabahn zur Feuerung ihrer Maschinen das wertvolle Ebenholz, trotzdem dies ein Hauptwertobjekt der Kolonie darstellt und England für den Waldschug in Britisch-Ostafrika jährlich 24.000 M ausgibt. Dieses kostbare Brennmaterial hat nicht selten die Stärke von 4—7 Zoll, ja einzelne Hölzer übertreffen diese Qualität noch um ein beträchtliches.

Gesundheitspflege.

Die Cholera durch die Witterung übertragbar?

Im Mittelalter neigte man zu der Ansicht, daß pestartige Krankheiten durch die Luft verbreitet würden, ja, daß aus Erdballen, wie sie bei Erdbeben entstehen, giftige Dämpfe aufsteigen. Bakterien kannte man damals noch nicht. Trotzdem scheint etwas Wahres an dieser Anschauung zu sein. Dr. Munoz meint in einem Aufsatz über die Cholera, daß die Verdunstung einer Flüssigkeit einen Teil der in ihr enthaltenen Mikroorganismen in die Luft entführe. Das Wasser selbst spielt bekanntlich eine große Rolle bei Übertragung ansteckender Krankheiten, und nach dieser Anschauung sollen nun auch die durch Verdunstung aufsteigenden Bazillen mit dem Regen wieder auf die Erdoberfläche zurückkehren. Der Oberarzt des 6. Armeekorps Dr. Remlinger hält eine solche Verbreitung allerdings nicht für möglich. Bei seinen Untersuchungen waren die Niederschläge immer steril. Aus anderen Untersuchungen wurde festgestellt, daß die Zahl der Mikroben im Regenwasser und Schneeschmelzwasser sehr gering ist und es sich dabei stets nur um die in der Luft lebenden Arten handelt. Ihr Vorkommen ist in der Stadt häufiger, als auf dem Lande. Der Regen nimmt also die Organismen aus der Luft auf, nicht umgekehrt. Im allgemeinen bleibt es also bei der tröstlichen Zuversicht, daß sich die Cholera wohl kaum durch die Luft, sondern nur durch die körperliche Berührung von Kranken und Toten verbreitet.

Humoristisches.

Ein tätiger Mensch. „Ist's wirklich wahr, daß du die Geldstrafe abgegessen hast?“

„Warum denn nicht, — ich hatte gestern gerade Zeit — und müßiggehen kann ich nun einmal nicht!“

Stimmt. Sommergast: „Und so was nennt Ihr Sommerfrische?“

Bauer: „Wir net, d' Stadtleut!“

Billiges Unternehmen. Söhnchen: „Ist es wahr, Papa, daß der Diogenes in einem Faß gewohnt hat?“

Geschäftsmann: „Freilich, Fräulein!“ — „Hm — da hätte man ja damals mit zwanzig Fässern ein Hotel einrichten können!“ (Weggend. Bl.)

Aus Bädern und Sommerfrischen. „Bis Ende August bleibe ich hier, dann fahre ich nach Hamburg und von da ein bißchen nach Amerika rüber.“

„Mit welchem Schiff wollen Sie denn reisen?“

„Mit dem „Handlanger“.“

„Handlanger?“ Gibt's gar nicht.“

„Ach, ich ver sprach mich bloß; ich meinte mit dem Riesendampfer „Bismarck“.“

Der kleine Ferienkolonist (fährt im Berliner Omnibus von der Steinmetzstraße nach dem Stettiner Bahnhof und fragt am Dranienburger Tor): „Fräulein Lehrerin, ist nu bald Aylbed?“

Bequemer Sport. „Sagen Sie, weshalb reist Ihr Mann jedes Jahr nach Venedig? Ist er so kunstliebend?“

„Im Gegenteil, aber dort kann er im Hotel sitzen und zum Fenster hinaus angeln!“

Heringsmilch. Fräulein Susi ist seit vorgestern nicht im Bad erschienen. Ein befreundeter Herr begibt sich in ihr Hotel. Er trifft sie im Vestibül, erfährt, daß sie an Magenbeschwerden leide, und empfiehlt ihr ein Mittel, das ihm selbst einmal gute Dienste geleistet habe: Heringsmilch, auf nüchternen Magen genossen!

Einige Tage danach. Der Herr begegnet Fräulein Susi im Kurpark. „Herr Professor,“ sagt sie mit holdem Erörten, „ich muß Sie bezüglich des Magenmittels noch etwas fragen.“

„Kun?“

„Wie werden Heringe gemolken?“

Zur Mode. „Barfußgehen ist dies Jahr sehr modern.“

„Ja. Ausgenommen natürlich beim Baden.“ (Luft. Bl.)

Vorbereitungen. „Wo ziehst du denn hi' mit deine Möbel, Schorchi?“

„Bajeh'n, weil mir Hochzeit machen wollen!“ (Simp l.)



Lehrerzeitschrift
Pädagogische Zeitschrift

Zugabe: Rabattscheine.



Wollen Sie eine wirklich genau gehende Uhr oder haltbare Uhrteile sowie Goldwaren u. Trauringe kaufen, dann wenden Sie sich am besten an den bekannten Fachmann **Uhren-Hübler, Bahnhofstraße 5, (früher Carl Züge)** dort haben Sie die Gewissheit billigt und reell bedient zu werden **Reparaturen an Uhren usw. billig bei gewissenhafter sauberer Arbeit.**

Goldwaren u. Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc. — — — — — Sehr grosse Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36—38 DORTMUND Balkenstrasse 36—38 beim Bezirks-Kommando.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Aug. cr., vormittags 8 1/2 Uhr werde ich beim Wirt Rieder hier: 2 Sofas, 1 Eimerschränken, 1 Flurtoilette, 2 Tische, 1 Kofosläufer, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. Spiegelansatz, 2 Bettstellen, 2 Nachttischen m. Marmorplatte u. 1 Wäschszugschränkchen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Ramen, den 5. Aug. 1914. Falley, Gerichtsvollzieher.**



Männer-Gesang-Verein
„Eichengrün“
Ramen.

Das für den 16. Aug. d. J. festgelegte

Konzert

wird des Krieges wegen bis auf Weiteres verschoben. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Gott segne und schütze unser liebes Vaterland, so daß wir frohen Herzens bereinst einen anderen Termin bestimmen können.

Der Vorstand.

J. A. W. Aschhoff, Vorsitzender.

Statt Karten!

Hans Dolle
Teresia Dolle
geb. Schewe
Vermählte
Ramen, 4. Aug. 1914.



Ein Pferd
zu verkaufen.
Nordenmaner 60.

Aufruf!

Die Gefahr des Ausbruchs eines Weltkrieges ist in bedenklicher Nähe gerückt. In Waffen steht die ganze Welt. Die ernste Stunde trifft uns nicht unvorbereitet, jedoch mahnt sie uns, unsere Organisation des Roten Kreuzes immer vollkommener auszugestalten, so daß wir in der Lage sind, den im Kriegsfalle an uns herantretenden großen Anforderungen gerecht zu werden.

Infolge der außergewöhnlich großen Heeresverstärkungen der Großmächte wird nach künftigen Schlachten, wo Millionen von Kriegern, ausgerüstet mit den vollkommensten Kriegswerkzeugen, gegen einander kämpfen, die Zahl der auf Hilfe und Pflege wartenden Verwundeten eine undenkbar große sein. Es ist unsere heiligste Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß unsere Söhne und Brüder, die im Kriege mutig und tapfer dem Feinde entgegengetreten, zum Schutze des heimischen Herdes und des Vaterlandes Ehre nicht ungepflegt und ungeheilt an den in mörderischen Schlachten empfangenen Wunden verbluten.

Bei unserer ersten Aufgabe müssen wir daher die Hilfe aller Mitbürger, die ein edles Herz haben und in der Lage sind, den Vereinsbeitrag von 3.— M zu entrichten, in Anspruch nehmen. Wir bitten Sie daher, unsern Verein als Mitglied beizutreten, damit es uns durch Zufluß von Geldmitteln ermöglicht wird, alle die Veranstaltungen vorzubereiten, die im Kriege für eine menschenwürdige und gesundheitgemäße Unterbringung der Verwundeten erforderlich sind.

Mitbürger von Stadt und Land! Wir sind überzeugt, daß es nur dieser Ausföhrungen bedarf, um unsern Verein zahlreiche neue Mitglieder zuzuföhren. Möge jeder, der den Jahresbeitrag leisten kann, dem Vereine beitreten, damit wir uns rüsten können für den Kriegsfalle, den Gott uns gnädigst fern halten wolle.

Anmeldungen nehmen die Herren Bürgermeister, Amtmänner und Gemeindevorsteher sowie die Unterzeichneten jederzeit entgegen.

Hamm (Westf.), den 30. Juli 1914.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz für die Kreise Hamm Stadt und Land.

A. Matthaci, Oberbürgermeister, Deimel, Rechnungsrat, Vorsitzender. Schriftführer.

Aufruf

an die

Bereine der Westfälischen Frauenhilfe.

Unsere tapfern Männer, Söhne und Brüder ziehen hinaus ins Feld. Sie wollen mit ihrem Blut und Leben Vaterland und Freiheit, Heim und Herd schützen gegen Feinde ringsum. Opfer an Gut und Blut werden gefordert von allen ohne Ausnahme. Eigene Sorgen und Ängste verstummen. Die deutsche Frauenwelt darf und will dabei nicht müßlos zagen und klagen. Hohe Aufgaben hat sie zu lösen. Sie will in dem uns aufgedrungenen Kriege nicht zurückstehen hinter den aufopferungsstarken Frauen der Freiheitskriege. Auch unsere 456 Vereine der Westfälischen Frauenhilfe mit ihren 66000 Mitgliedern wollen ihre Opfer auf den Altar des Vaterlandes legen. Ein Appell an eure tätige Mithilfe, eure Opferwilligkeit ist eigentlich nicht nötig, gleichwohl richten wir an Euch den Aufruf: An die Arbeit! Niemand bleibe untätig zurück! Wir stellen uns dem Roten Kreuz zur Verfügung. Was daselbe von den deutschen Frauen erwartet und verlangt, wird es in diesen Tagen bekannt geben. Seine Sammelstellen werden eingerichtet. Unsere Vereine werden nähen, stricken, sammeln. Genaue Angaben über die Art der Arbeit für die Verwundeten, über das Zusammenarbeiten mit anderen Vereinen können wir noch nicht geben. In Gemeinden, wo nur unsere Frauenhilfe tätig ist, wird sie den Frauendienst in besonderer Weise fördern und regeln. Unserer Frauenhilfe schönste Aufgabe ist es, sich vor allem bedrängter Familien anzunehmen. Wir bitten daher: Steht in persönlichem Liebesdienste den vielen Familien mit Rat und Tat zur Seite, deren Ernährer unter der Fahne kämpft; sammelt für sie, versorgt, unterstützt sie, wo es nötig ist! Hier habt Ihr eine Aufgabe, die Ihr in erster Linie unmittelbar nach eigenem Ermessen zu erfüllen berufen seid. Wir haben zudem in Soest eine Sammelstelle eröffnet. Geldbeiträge zur Unterstützung von Familien, zur Durchführung besonderer Aufgaben, so auch zur Erhaltung eines in unserem Heim in Soest einzurichtenden Lazaretts können an unsern Geschäftsführer Pastor Friedrich Johanneswerth in Soest, evtl. an diese Adresse auf dessen Konto 20755, Postfachamt Köln geschickt werden.

Ihr Frauen und Jungfrauen der Frauenhilfe, viel gibts zu besorgen. Wir wissen, daß Ihr eure heilige Christenpflicht barmherziger Liebe tut. Eines vergeßt nicht bei aller Geschäftigkeit: Hebt betende Hände empor zu dem Lenker der Schlachten, daß er Sieg gebe unsern Waffen, daß er Stärke die Herzen, daß er schirme die in ihrer Not zu ihm aufschauen.

Der Vorstand der Westfälischen Frauenhilfe:

Gräfin von Blettenberg-Deeren, Vorsitzende, Dr. Joellner, Vorsitzender. Pastor Johanneswerth, Schriftführer.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 97 Ziffer 1 der W.-O. ordne ich hierdurch folgendes an:

Sämtliche Militärpflichtige des Landkreises Hamm einschließlich der mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Leute, über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden ist, haben sich innerhalb achtundvierzig Stunden bei der zuständigen Ortsbehörde zur Stammrolle anzumelden und sich in folgender Weise der Ersatzkommission pünktlich zu stellen:

Es haben zu erscheinen:

Donnerstag, den 13. August, vormittags 7½ Uhr, im Lokale des Wirts Hütte in Hamm

die Militärpflichtigen der Gemeinden Altenböge, Böden, Herringen, Nordböge, Osterböden, Peltum, Sandbochum, Westfeld, Westerböden und Westerschöfen aus den Jahren 1893 u. 1894, sowie sämtliche Angehörige älterer Jahrgänge, soweit dieselben eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Freitag, den 14. August, vormittags 7½ Uhr im Lokale des Wirts Hausmann in Kamen

die Militärpflichtigen

a) der Stadt Kamen, b) der Gemeinden Bergkamen, Derne, Heil, Berge, Doerbege, Kottum und Rünthe des Amtes Peltum, c) der Gemeinden Heeren-Weve, Meßler, Niederaden, Oberaden, Söhlmen, Wassercourl, Weßinghofen und Westfeld des Amtes Unna-Kamen, sämtlich aus den Jahren 1893 und 1894, sowie sämtliche Angehörige älterer Jahrgänge, soweit dieselben eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Nach § 99 der W.-O. sind alle Reklamationen bei der Einberufung anzuführen. Diese Vorschrift schließt zwar Anträge auf vorläufige Zurückstellung gelegentlich der angeordneten Musterung und Aushebung nicht grundsätzlich aus, jedoch wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die etwa ausgesprochenen Zurückstellungen nur solange Gültigkeit haben, als der Bedarf an Mannschaften anderweitig gedeckt werden kann. Von einer Berücksichtigung derartiger Anträge kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen sonach nur ganz ausnahmsweise und allein in denjenigen Fällen gesprochen werden, in welchen ein äußerster Notfall nachweisbar ist.

Die Herren Bürgermeister, Amtmänner und Gemeindevorsteher wollen für eine Verbreitung der vorstehenden Bekanntmachung ungesäumt Sorge tragen.

Hamm, den 3. August 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Hamm Land.

J. B. Voigts.

Bekanntmachung.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Briefkästen tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlage ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Verzögerung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militär- oder Marinebehörde auszuhandigen. Ist auch eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Kamen, den 2. August 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Wiesner.

Gas-Kocher Gas-Herde

mit Doppelsparbrenner, la. Fabrikate

in grösster Auswahl bei:

Fr. Frieling, Kamen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel.-lutherische Gemeinde

Freitag, den 7. August,

abends 7 Uhr: Kriegsanacht

Im Anschluß daran Beichte

u. Feier des hl. Abendmahls.

Pastor Ewald.

Nebenhinjarbige Italiener: Küken sowie prachtv. deutsche Schäferhunde, von hoch. einget. Eltern stammend, sind zu kaufen Kamen, Nordstr. 7.

Kolophonium empfiehlt W. Fetting.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kamen belegenen, auf den Namen des Handelsmanns Heinrich Trappmann zu Kamen eingetragenen Grundstücke Flur 23 Nr. 842/447 mit a) Wohnhaus Linenerstraße Nr. 171 mit Hofraum und Hausgarten, b) Stall mit Waschküche, 5,09 Ar groß mit 362 Mt. Nutzungswert, Flur 23 Nr. 839/444 Unterm Hilfsingeweg, Hofraum 22 qm groß, Flur 23 Nr. 846/450 Postort, Acker, 11,67 Ar groß mit 1,10 Tlr. Rein-ertrag

am 22. August 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 15. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalts Wofke in Kamen werde ich am Freitag, den 7. und Samstag, den 8. Aug. cr., vormittags 10 Uhr beginnend, das in der Winter'schen Villa in Kamen, Dortmundstraße Nr. 89 befindliche, zur Winter'schen Konkursmasse gehörige Mobilar (17 Zimmereinrichtungen), bestehend aus:

9 kompl. Betten, div. Waschtische mit Marmorplatten und Spiegelaufsätzen, seidene Möbeldarmaturen, mehrere Sofas m. Umbau, 3 Chaiselongues, mehrere große Trumeaux, Damen- u. Herrenschreibtische, 1 Klavier aus Eichenholz (System Ibach), 1 großes eigenes Büffet, mehrere eigene Eckschränke, Kleider-, Wäsche-, Gewehr- u. Bücherschränke, Tische, Stühle, Ledersessel, mehrere große Smyrna- u. Plüschteppiche, 2 gr. Eisbärenstühle, mehr. hochfeine Kronleuchter, 1 große Menge Kunstfiguren u. Kunstgemälde, Bett- u. Tischwäsche und viele andere Sachen

öffentlich freihändig gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen können 1 Stunde vor dem Termin besichtigt werden.

Kamen, den 5. August 1914.

Folley, Gerichtsvollzieher in Kamen i. W.

Zahn-Praxis

von

Max Döller, Dentist, Kamen

Weststrasse 4. — Telefon 263.

Künstliche Zähne

von 2 Mk. pro Zahn an. Stützähne. Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen.

Plomben — Zahnreinigen. — Nervtöten.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, schnell u. billig.

Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern.

Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinall-Salbe das Übel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M. (in drei Stärken à 50 Pf., M. 1, — u. M. 1,50). Dazu Zuckoo-Creme (50 und 75 Pfg.) In Kamen: H. Jacobi u. S. P. Thiel, Drogerie; in Bergkamen: H. Jacobi.

Unreines Blut!

Wer öfters 1 Tasse echten Blutreinigungstees aus der Löwen-Drogerie in Kamen

trinkt, wird Ausschläge, Geschwüre, Flechten, Verstopfung nicht kennen. Greift nie an. Garantiert unschädlich. Wohl-schmeckend. Nur in Original-Paketen.